Drei-Weiher-Freilichtspiele 1957

in Waldbreitbach

Elmar, der Falk vom Habichtshofe

DAS GELEITWORT DER AMTSVERWALTUNG

Nachdem die unter der Leitung von Herrn Friedrich Nassen in Waldbreitbach stehende „Spielschar Neuerburg“ nach 35 Jahren ihres Bestehens erneut mit der Aufführung eines Freilichtspieles hervortreten will, darf ich als Leiter der Amtsverwaltung Neuerburg zu diesem Beginnen meine besten Glückwünsche äußern.
In den letzten Sommermonaten 1957 wird die Spielschar Neuerburg an den drei Weihern in Waldbreitbach das Freilichtspiel „Elmar, Falk vom Habichtshofe“ (nach Webers Dreizehnlinden) aufführen.
Wie ich in der Anfangszeit des Bestehens der Spielschar den damaligen Aufführungen meine volle Unterstützung geliehen habe, so möchte ich auch heute der Wiederaufnahme der Spiele ein volles Gelingen wünschen. Das mit diesem Spiel gewollte Gute und Schöne möge sich durchsetzen und Platz nehmen in Herz und Gemüt der Zuschauer!

Waldbreitbach, im Juli 1957

Rams
I. Amtsbeigeordneter
Amtsbürgermeister i. R.

GRUSSWORT DES BÜRGERMEISTERS

Die Pflege der Theaterlaienbühne ist eine Aufgabe, die es wert ist, daß man sich ihr mit ganzer Kraft widmet.

Ich freue mich, daß gerade das christlich-kulturelle Bildungswerk „Spielschar Neuerburg“, die in diesem Jahr auf ihr 35-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, es unternommen hat, ein Freilichtspiel aufzuführen. Die Auswahl des Ortes der Aufführung ist an den sogenannten „Drei Weihern“ sehr glücklich getroffen, denn dieser Platz ist nicht nur in mannigfaltiger Naturschönheit gelegen, sondern gibt uns auch im Schatten der altehrwürdigen Commende der deutschen Ordensritter ein Stück alter Geschichte wieder. Mögen die Festspiele an den „Drei Weihern“ mit dem Werke „Elmar, der Falk vom Habichtshof“ aus Dreizehnlinden von Fr. W. Weber unserer Zeit der Vermassung und des Materialismus die Rückbesinnung auf die inneren Werte des Menschen gewähren!
Allen Gästen und Besuchern entbiete ich von Herzen den Willkommensgruß im Luftkurort Waldbreitbach und wünsche, daß ihnen die Laienspiele als gutes, altes Brauchtum aus der Schale der reinen Freude Feierstunden im Alltag schenken möge.
Der Spielschar Neuerburg wünsche ich vollen Erfolg, gutes Wetter und ein

freudiges Glück auf!

Vincenz Becker
Bürgermeister

„ELMAR"

DER FALK VOM HABICHTSHOFE

SCHAUSPIEL IN 5 BILDERN

NACH FRIEDRICH WILHELM WEBERS DREIZEHNLINDEN

VON DR. JOSEF FAUST

25. Auflage

Aufführung jeden Sonntagnachmittag, 15 Uhr, in Waldbreitbach

Schirmherr Landrat W. Bruchhäuser

ZUR EINFÜHRUNG!

Wissen heißt die Welt verstehen,
Wissen lehrt verrauschter Zeiten
Und der Stunde, die da flattert,
Wunderliche Zeichen deuten.
Und da sich die neuen Tage
Aus dem Schutt der alten bauen,
Kann ein ungetrübtes Auge
Rückwärts blickend vorwärts schauen.

Die Ereignisse, die den geschichtlichen Hintergrund des Schauspieles „Elmar, der Falk vom Habichtshofe" bilden, führen uns zurück in den Beginn des 9. Jahrhunderts.

Karl der Große (768 — 814) hatte sich die Sachsen unterworfen. Die Gesamtheit des Sachsenvolkes schied sich in Edelinge, Freie und Unfreie. Die Edelinge führten ihren Ursprung auf die Götter zurück, und nur aus ihren Reihen wurden die Führer des Volkes gewählt. Die große Masse des Volkes bestand aus den Freien. Diese durften Waffen tragen und hatten Stimme im Rat der Großen. Die Unfreien, auch Schalke oder Knechte genannt, waren ihrem Herrn mit Leib und Seele zu eigen.

Die höchste Gewalt lag bei der „Dingversammlung", bei der Zusammenkunft aller Freien. Sie hatten Gerichts-, Blut- und Banngewalt. Die Versammlungen fanden gewöhnlich zu „gesetzlichen Zeiten" statt. Nur aus ganz besonderen Gründen konnte ein „Ding" zu anderer Zeit aufgeboten und als echt befunden werden. Die Banngewalt lag in den Händen eines Grafen. Während der Dingzeit war an einem Baume oder einem Speer ein Lederschild aufgehängt. Vor dem Grafen lagen Speer und Schwert. Der Frone sorgte für Ordnung. Wenn jemand von dem „Ding" verurteilt wurde, so stand ihm die Berufung gegen das Urteil beim Königsstuhl in Aachen frei. Verrat am König wurde mit dem Tode bestraft, doch konnte das Urteil gemildert werden in Acht und Bann. Dann verfiel das Besitztum des Verurteilten an den König, der Verurteilte selbst wurde *achtlos, friedlos und ehrlos,* d. h. er wurde aus dem Volksverband ausgestoßen und niemand durfte ihn „hausen, hofen und speisen". —

Mit dem Siegeszuge der Franken im Sachsenland hielt auch das Christentum seinen Einzug; aber schwer ist es geworden, die trotzigen Sachsen zum Christentum zu bekehren. Überall wurden Klöster errichtet und eine Fülle von Gottes reichstem Segen ging von ihnen aus, bis es den rührigen Mönchen gelang, die siegende Liebe der Lehre vom Kreuze auch in die verstockten Herzen der heimattreuen Sachsen zu tragen.

Diese geschichtlichen und kulturellen Ereignisse bilden den Hintergrund unseres Freilichtspieles. Der Stoff des „Elmarspieles" ist dem Epos „Dreizehnlinden" von Friedrich Wilhelm Weber (1813 — 1897) entnommen.

Als Hauptheld tritt ein Sachsenjüngling hervor, „Elmar", ein würdiger, edler Sproß des Sachsenvolkes aus dem alten Stamme der Falken vom Habichtshofe. Er soll gewissermaßen Vertreter des ganzen Stammes der Sachsen sein. „Elmar, Herr vom Habichtshof", Urbild eines alten Sachsen. — Auf dem Ahnengut der Falken war der Jüngling aufgewachsen. In ihm lebt der Trotz seines Volkes noch fort, das nach harten, über dreißig Jahre sich hinziehenden Kriegen unterjocht wurde. Haß gegen die Franken, Haß gegen den Christengott erfüllt seine Seele.

„Fluch und Haß dem welschen Feinde,

Fluch und Haß dem Gott der Franken!"

Genährt wird dieser Haß durch das Ränkespiel des fränkischen Königsboten *Gero.* Verschmitzt und schlau, im übrigen aber ein Feigling, der als Sendbote des Königs Ludwig des Frommen im Gau weilt und mit süßen und schmeichelnden Worten um des Edelfräuleins Gunst wirbt. *Hildegunde* schenkt ihm keine Beachtung. Als ihr süßes Geheimnis birgt sie das Bewußtsein ihrer zarten Liebe zu Elmar im Herzen.

Jetzt mißbraucht Gero seine Stellung, um Elmar zu verderben, da dieser der Tochter des Gaugrafen Bode, einer Christin, zugetan ist. Da aber Gero darauf hinaus ist, Hildegunde für sich zu gewinnen, buhlt er nun um die Gunst des Grafen und klagt deshalb Elmar der Brandstiftung im Herrenhause von Bodinkthorpe, des Meuchelmordes und des Götzendienstes an. Elmar wird von der Dingstätte für „rechtlos und ehrlos" erklärt und des Landes verwiesen. Schwer krank findet ihn der Klosterknecht Fridolin an der Klosterpforte von Dreizehnlinden. Im Kloster gesundet Elmar, dort findet er den Frieden für seine Seele. Seine Unschuld wird bekannt, er darf zum Habichtshof zurückkehren und wird Gaugraf. —

Den größten Teil der Personen unseres Schauspieles bilden ernste Männer mit ernstem Auftreten und ernsten Lebenszielen. Unter den wenigen Frauen von Bedeutung ist „*Swanahild*“, die Trude, eine tragische, „Hildegunde“, eine von schwerem Liebesleid heimgesuchte Erscheinung. In ihr mag man sich das Ideal einer deutschen Jungfrau verkörpert sehen, wie es dem Dichter wohl vorgeschwebt hat. Sie ist ein Mädchen von wahrhaft würdigem Charakter. Dem erkrankten Vater ist sie eine sorgsame Pflegerin, still und fleißig waltet sie im Hause und überwacht die Arbeiten des zahlreichen Hofgesindes. Allen begegnet sie huldvoll und widmet ihnen als Herrin des Hofgutes ihre gerechte Teilnahme. Im Unglück und Herzeleid zeigt sie erst recht ihre wahre Größe. Des Geliebten Elend bekümmert sie mehr als ihn selbst und als Elmar den heimatlichen Boden verläßt, empfiehlt sie ihn mit innigen Gebeten dem Schutze Gottes und der heiligen Jungfrau. —

Dem Dichter Weber müssen wir dankbar sein, daß er in den Kreis der Personen auch die köstliche Gestalt der kleinen *Aiga*, der Tochter des Hofgewaltigen Meiers Isenhard, aufgenommen hat. Sie ist ein herziges Frühlingswesen, ein lebenslustiges Kind, das überall durch ihr Erscheinen den Bann des Ernstes und der Verstimmung bricht.

Unter den weiteren Personen des Schauspiels nimmt *Eggi* eine schalkhafte und doch auch eine ernsthafte Rolle ein. Er ist ein Meister im Klettern, und da er es dazu versteht, den Schrei der wilden Katze nachzuahmen, ist sein gewöhnlicher Name „Wilde Katze“.

Für die verdiente Züchtigung für seine nichtnutzigen Bubenstreiche rächt sich Eggi bitter an seinem Züchtiger Elmar, den er durch sein Zeugnis vor der ungerechten Verurteilung hätte retten können und freut sich, Elmar in der Klemme zu sehen. Seine Heimat war die Bernsteinküste an der Ostsee. Als Waisenknabe war er von einem Juden aufgekauft worden, um ihn wieder zu verschachern. Diesem war er am anderen Tage wieder entlaufen und an einem kalten Wintertage, durch hohen Schnee watend, nach Bodinkthorpe gekommen, wo ihn der mitleidige Schmied *Fulko* in die Lehre aufgenommen hat.

„Montag war's, ein fremder Jude
Kaufte mich, mich zu verkaufen,
Doch am Dienstag in der Frühe,
Bin ich ihm davongelaufen.“

Treu zu Elmar stehen *Rab*, der *Eschenburger* und das Volk, während die Edelleute im wichtigsten Augenblick in ihrer Gesinnung schwanken. In der Priesterin Swanahild ist das Heidentum verkörpert, das von dem Christentum, deren Hauptvertreter die Mönche von Dreizehnlinden (Corvey) sind, allmählich weichen muß. Der Graf sühnt sein unentschiedenes Verhalten gegenüber Elmar, indem er diesem seine Würde überläßt und ihm seine Tochter Hildegunde als Braut zuführt.

Zeitpunkt der Handlung: das Jahr 825 unter der Regierung König Ludwig des Frommen.

Schauplatz: das Kloster „Dreizehnlinden“, der Grafensitz Bodos von „Bodinkthorpe“ und der „Habichtshof“ im Nethegau, die Gegend des Kreises Höxter an der Weser.

Foto Nassen
Waldbreitbach
b. Neuwied

PERSONEN:

Spielleitung: Friedrich Nassen, Waldbreitbach

Prior des Klosters „Dreizehnlinden" Pater Markward	Jos. Dahm
Graf Bodo von Bodinkthorpe, genannt der „schwarze Graf"	Hermann Hopp
Hildegunde, dessen Tochter	Liesel Reuschenbach
Elmar, Herr vom Habichtshofe, genannt der „Falke"	Karl Heinz Füllenbach
Gero, Königsbote, genannt der „Gelbe" . .	Norbert Reuschenbach
Theudebert, der „Rote" (sächs. Edelleute)	Erich Weig
Thietmar, dessen Vetter (sächs. Edelleute)	Hansi Reuschenbach
Dodiko von Elberbronnen (sächs. Edelleute)	Jos. Dahm
Rab, der Eschenburger (sächs. Edelleute)	Hans Junior
Wolf von Thurn (sächs. Edelleute)	Norbert Rams
Rolf von Thurn (sächs. Edelleute)	Georg Zimmermann
Diethelm, Elmars Hausverwalter . . .	Günther Reuschenbach
Fulko, Schmiedemeister	Josef Henn
Isenhard, Meier auf Bodinkthorpe . . .	Georg Zimmermann II
Aiga, dessen Tochter	Christel Müller
Swanahild, die Trude	Erika Eisemann
Eggi, Schmiederjunge b. Fulko, genannt die „Wilde Katze"	Willi Schmidt
Fridolin, Knecht im Kloster „Dreizehnlinden"	Norbert Reuschenbach
Grimbart, Knecht auf Bodinkthorpe . . .	Günther Reuschenbach

und Sachsenvolk.

3261 Neuwieder Verlagsgesellschaft